

Lebensbericht von Maria Kliewer (Hübert) (1915)

Mein Zwillingschwesterchen Margarethe und ich wurden am 10. Dezember. 1915 im Dorf Nikolaifeld Gebiet Omsk geboren. Mama erzählte mir, dass einen Tag danach mein Onkel, Onkel Jakob Hübert, der Leiter der mennonitischen Brüdergemeinde gekommen sei und hätte mit aufgehobenen Händen den Segen über uns gesprochen. Das Wissen um diese Tat hat mir in schweren Stunden Mut gemacht weiter zu kämpfen. Meine Schwester wurde nur 2,5 Jahre alt. Nach dem Tod meines Vaters wurde noch Schwester Lena geboren. Mama hatte es sehr schwer: den grossen Bauernhof, 8 Kinder- klein, kleiner, am kleinsten, also mussten wir schon früh dran. Mit 6 Jahren marschierte ich los in die Schule- auf Schlorren mit einer Holzsohle. Solches Fusswesen trugen fast alle, und das gab dann ein Geklapper und ein Getöse, als wenn ein Trupp Soldaten aufmarschierte. Mein Schulgepäck- ein gehäkeltes aus grobem Hanfgaren Beutel, darin eine Schiefertafel mit dem daran gebundenen, angefeuchtetem Wischlappen und 1 Griffel. Ich war so ein züchtiges Dämmchen, aber Vater hatte es so eingeführt, dass wir alle mit 6 Jahren in die Schule sollten. 3 Klassen endigte ich in Nikolaifeld. Ich hatte eine grossartige, weise Lehrerin(Fräulein Helene Koop), die es verstand, auch schüchtern Kindern die Lust zum Lernen beizubringen. Mit dem Umzug nach Putschkowo kam ich in eine andere Schule, die mir gar nicht gefiel. Aber ich musste mit. Als dann die Kolchose entstanden waren, nahmen wir regen Anteil an der Arbeit und unsere soziale Lage verbesserte sich zusehends. Wir hatten einen guten Vorstand, der auch die Jugendarbeit leitete. Es gab schon einen Sportverein, Ausflüge wurden gemacht, Musik- und Gesangzirkel arbeiteten regelmässig. Die Jugend war immer beschäftigt. In den 30- er Jahren heirateten 2 meiner älteren Schwestern und zwei Brüder. Im Juli 1938 heiratete auch ich. Der Auserlesene war Heinrich Kliewer aus Nikolaifeld. Am Hochzeitstag mittags fing es so heftig an zu regnen mit Blitz und Donnerschlag und das bis zum nächsten Tag bis Mittag. Ich denke es war ein schlechtes Vorzeichen auf meine Zukunft, denn Heinrich Kliewer verliess seine Familie und bildete eine neue. Er hatte seit seiner 2. Heirat seine 1. Familie auch nie besucht. Aus der zerrütteten Ehe sind aber 3 Kinder hervorgegangen: Margarethe 20.02. 1941, Margita- Leonore 04.09. 1942 und Heinrich 17.04.1947. Mit Margita und Heinrich kamen wir 1990 nach Deutschland, Margarethe kam 1996. Habe im Leben geschulmeistert, glaubenshalber wurde ich 1958 gefeuert. 1959 zog ich nach Alma-Ata, arbeitete im Weingarten und auf verschiedenen anderen Arbeiten bis ich mich genötigt fühlte, Alma-Ata zu verlassen. 1966 kam ich nach der Stadt Omsk, arbeitete dort noch 3 Jahre und von 1970 bin ich im Ruhestand.